



Nachdenkenswertes Politik(er) in Herten (Teil-4)

Herten und der TOP-BM

Was den allergrößten Schaden bringt, sind die unreifen Politiker,
die in Träumen, Deklamationen und Phantasien herumirren
und doch so drängen, daß nur das Ihrige geschehe.

ein Tagesspruch von zitante.de

(aus einem Brief an Joseph Türck, 28. Juni 1848)

~ Adalbert Stifter ~

österreichischer Schriftsteller, Maler und Pädagoge; 1805-1868

Vorwort:

Was ist Politik?

Die griechische Demokratie prägte das Wort „Polis“ = Stadt, Staat und Menschen, die aktiv am politischen Leben teil hatten nannte man Politiker. Dieses gab es nur für Privilegierte, denn bei den Griechen handelte es sich nämlich um eine Sklavenhaltergesellschaft und 20% hatten überhaupt ein Wahlrecht. Dort bezeichnete man auch Politiker, die sich nur mit ihren persönlichen Interessen und Problemen beschäftigten, als "idiotes" (eigen, privat, eigentümlich), ab dem 19. Jahrhundert wandelte sich die Bedeutung zum heutigen Wort

„Idiot“.

Berechnendes Verhalten oder Vorgehen?

Folgende Bürgermeister haben meine Aktivitäten seit 1976 geprägt

- 1975–1991: [Willi Wessel](#), SPD
- 1991–1999: Karl-Ernst Scholz, SPD

- 1999–2004: Klaus Bechtel, SPD4
- 2004–2016: [Ulrich Paetzel](#), SPD
- 2016-: [Fred Toplak](#), TOP-Partei

Diese Bürgermeister wurden durch folgende Stadtdirektoren fachlich begleitet:

- 1976–1981: Heinz Pickmann
- 1981–1989: Dr. Bernd Adamaschek
- 1989–1992: Friedhelm Hodde
- 1992–1993: Karl Bockelmann
- 1994–1999: Klaus Bechtel4

Mit dem Gesetz zur Änderung der Kommunalverfassung vom 17. Mai 1994 wurde in NRW das Amt des direkt von den Bürgern gewählten hauptamtlichen Bürgermeisters eingeführt, der anstelle der Funktion des bisherigen Stadtdirektors die hauptamtliche Leitung der Stadtverwaltung wahrnimmt und zugleich anstelle des bisher von den Ratsmitgliedern gewählten ehrenamtlichen Bürgermeisters den Vorsitz im Stadtrat führt. Auf dieser Grundlage wurde in Herten erstmals in der Kommunalwahl 1999 der hauptamtliche Bürgermeister Bechtel gewählt.

Klaus Bechtel hatte die nötige fachliche Erfahrung um beide Funktionen ausführen zu können. Seit 1991 gehört Uli Paetzel der SPD an. 1999 wurde er Mitglied des Hertener Stadtrats. Bei der Kommunalwahl 2004 wurde er am 1. Oktober 2004 zum Bürgermeister Hertens gewählt (51,07 %). Bei der Kommunalwahl 2009 wurde Paetzel mit 68,5 Prozent der Stimmen im Amt bestätigt. Bei der Kommunalwahl 2014 konnte Uli Paetzel sich erneut durchsetzen und wurde mit 64,7 Prozent der Stimmen für eine dritte Amtszeit gewählt. Am 1. Februar 2016 übernahm Paetzel den Vorstandsvorsitz des Wasserwirtschaftsverbands [Emschergenossenschaft](#) und legte sein Amt als Hertener Bürgermeister nieder. Im Dezember 2018 verlieh ihm die Ruhr-Universität Bochum den Titel [Honorarprofessor](#).^[1]

Seit 1948 stellte die SPD den Bürgermeister in Herten. Politische Unterstützung gewährte die IGBE Herten, die größte Bergbaustadt wurde durch den Bergbau geprägt und dominiert. Ich prägte den Begriff „Politik unter dem Kauenhaken“. Willi Wessel stieg vom Hauer über den Landtag bis zum PS-Direktor der RAG auf (s. Newsletter [Kommunalpolitik aus der Kaue](#)). Der

politische Einfluss der Kohle-Lobbyisten wirkte auch auf Entscheidungen im Hertener Rat (s. <http://www.pro-herten.de/nl/nl-3.pdf>).

Nachdem nun Uli Paetzel der Karrieresprung zu Emschergenossenschaft schaffte, nominierte die SPD einen jugendlichen Kandidaten zum Nachfolger, Alexander Letzel: (sh. die Kandidaten 2016 - https://www.lokalkompass.de/herten/c-politik/herten-waehlt-plausch-mit-allen-neun-buergermeisterkandidaten_a646647)

Das „Volk“ in Herten war die absolute SPD-Dominanz im Rathaus leid, so hatte ein Quereinsteiger ein leichtes Spiel. Durch eloquentes Auftreten hatte er ein leichtes Spiel, zukünftig die politischen Geschicke in Herten zu regeln.

Viele Bürger sahen darin eine Chance für eine ausgeglichene Politik

Da die Bevölkerung von einer weiteren durch Partikularinteressen geprägten SPD-Dominanz im Rathaus die Nase gestrichen voll hatte, wurde der „redegewandte parteilose Kandidat Fred Toplak“ 2016 zum Bürgermeister gewählt.

Seine im Facebook veröffentlichte Vita



Beim Neujahrsempfang im Stadtteiltreff Scherlebeck gibt es erstmals keine Kritik an der Hertener SPD – dafür aber am amtierenden Bürgermeister. (Auszug aus der H.A. v. 13.02.2020)

CDU-Kritik am amtierenden Bürgermeister

Das amtierende Stadtoberhaupt, Fred Toplak, war in der Folge die Zielscheibe der Kritik des Stadtverbandsvorsitzenden. Bei der letzten Bürgermeisterwahl habe man Toplak anfangs noch unterstützt, dann aber schnell festgestellt, „dass die Schnittmengen nicht so groß wie gedacht waren“, wie es Lenz ausdrückte.

"Nicht der Heilsbringer, für den er sich ausgibt"

Der Bürgermeister würde nur seinen eigenen Weg verfolgen und das funktioniere so einfach nicht, erklärte Lenz weiter. „Fred Toplak ist nicht der Heilsbringer, für den er sich ausgibt“, sagte Lenz. Und so sei seiner Meinung nach an vielen Ecken in der Stadt kein Fort- sondern ein Rückschritt zu erkennen. Daher sei ein Bürgermeister-Wechsel dringend nötig.

Breitseiten gegen den Bürgermeister

Politiker hinterfragen Qualifikation und Demokratieverständnis.

Von Frank Bergmannshoff

Herten. Dass zwischen Bürgermeister Fred Toplak einerseits sowie einem großen Teil des Rates andererseits seit Jahren eine tiefe Kluft besteht, ist bekannt. Die politische Diskussion über die Nachbesetzung der Stadtbaurats-Stelle in der Ratssitzung am Donnerstag hatte jedoch eine neue Qualität. Massiv und unverhohlen stellten mehrere Politiker die Kommunikationsweise, die fachliche Qualifikation und das Demokratieverständnis des Bürgermeisters infrage.

Wie gestern berichtet, ging es im Kern um die Frage, ob wieder ein hierarchisch und finanziell hoch eingestufte Technischer Beigeordneter als Nachfolger für Stadtbaurat Christoph Heidenreich gesucht werden soll – oder aber ein regulärer Beamter beziehungsweise ein einfacher Tarifangestellter mit deutlich geringerem Gehalt und einer niedrigeren Position in der Hierarchie. Bürgermeister Toplak plädierte für die günstigere Variante, Rückendeckung erhielt er von Lars Radziej (UBP) und Udo Surmann (fraktionslos). Alle anderen Ratsmitglieder sprachen sich für die Ausschreibung einer Beigeordneten-Stelle aus. So kommt es nun auch.

Stefan Grave (CDU) beklagte, die Vorgehensweise des Bürgermeisters sei „ein Stück aus dem Tollhaus“ und die Qualität der von ihm vorgelegten Entscheidungsvorlage „hunderbärmlich“. Christian Bugzel (SPD) sah das genauso und ließ den vom Bürgermeisteramt vorbereiteten Ausschreibungstext per Ratsbeschluss gegen eine Alternative austauschen, die auf Ausschreibungen der Städte Gelsenkirchen und Essen beruht.

„Schon 30 Mitarbeiter verloren“

Grave und Bugzel kritisierten unisono, Toplak verstoße mit seiner überraschenden und kurzfristigen Abkehr von einem Beigeordneten gegen das „demokratisch festgelegte“, neu eingeführte Vier-Säulen-Modell der Stadtverwaltung (vier Dezernate) und gegen den vom Rat beschlossenen Stellenplan. Grave beklagte, dass die Stadt Herten im „war of talents“ (sinngemäß: Krieg um die Fachkräfte) „schon 30 Mitarbeiter an andere Kommunen verloren“ habe. Mit der jetzt von Toplak gewünschten Art der Ausschreibung riskiere man, dass die Leitung des Baudezernats lange unbesetzt bleibe, da sich kein qualifizierter Bewerber melden werde. Denn andere Städte würden vergleichbare Positionen erheblich besser bezahlen. Im Ältestenrat hatte zuvor auch Amtsinhaber Christoph Heidenreich erklärt, dass er sich auf eine Stelle, wie sie Toplak vorschwebte, nie beworben hätte.

Der Bürgermeister erklärte in der Ratssitzung, aus seiner Sicht sei die Chance größer, einen qualifizierten Bewerber zu finden, wenn dieser als regulärer Beamter oder Angestellter von der Stadt auf klassische Weise und unbefristet eingestellt werde. Im Gegensatz dazu wird ein Beigeordneter vom Rat gewählt, und zwar für acht Jahre.

„Den ganzen Rat abschaffen?“

Diesen Punkt griff Martina Herrmann (Grüne) auf. Sie warf dem Bürgermeister vor, dem Rat das Recht nehmen zu wollen, Beigeordnete zu wählen. Und das, nachdem er auch schon angekündigt habe, einen Teil der politischen

**HERTENER
ALLGEMEINEN**

Samstag, 18. Januar 2020
Seite 3

Gremien abschaffen zu wollen. Herrmann zu Toplak: „Wollen Sie als nächstes den ganzen Rat abschaffen? Was ist denn das für ein Demokratieverständnis?“

Anders sah das Lars Radziej (UBP). Er erinnerte daran, dass die UBP schon vor Jahren eine Beigeordnetenstelle einsparen wollte und auch gegen das Vier-Säulen-Modell gestimmt habe: „Wir sehen die Verantwortung, die Stadtverwaltung aufzustellen, beim Bürgermeister.“

Stefan Springer (Linke) sagte in der Ratssitzung ganz offen, dass er bei der Wahl 2015 für Fred Toplak gestimmt habe, jetzt aber sehr enttäuscht sei: „Sie schaffen es, mich sprachlos zu machen.“ Mit dem von Toplak eingebrachten Personalvorschlag werde die Stadtverwaltung „Qualität verlieren und höhere Fluktuation bekommen.“ Springers Vorwurf in Richtung Toplak: „Sie nehmen sich gar nichts an. Man muss sich aber auch mal argumentativ überzeugen lassen.“

Die massivste Breitseite gegen Bürgermeister Toplak kam aus den Reihen der SPD. Auf Christian Bugzels Frage, wer die Aufgabe des Technischen Beigeordneten und Stadtbaurats übernehmen werde, bis ein Nachfolger gefunden ist, sagte Toplak, dass er dies selbst machen werde: „Ich traue mir das zu.“ Wolfgang Kumpf (SPD) merkte an, er habe diese Aussage „mit Erschrecken aufgenommen“. Kumpf in Richtung Toplak: „Vor dem Hintergrund, dass Sie selbst gesagt haben, Qualität sei nötig, halte ich das für ganz fatal.“

Hier klicken, um einen Titel oder einen Text einzufügen.

DIE WOCHEN Aus: **HERTENER ALLGEMEINE**
Samstag, 18. Januar 2020, Seite 4

Ganz so simpel ist die Sache nicht



Von
Frank Bergmannshoff

Soll ein vom Stadtrat für acht Jahre gewählter Beigeordneter mit Spitzengehalt künftig das Bau-Dezernat im Rathaus führen – oder aber ein klassisch eingestellter, dem Bürgermeister unterstellter und geringer bezahlter Mitarbeiter? Die einseitige Diskussion und der eindeutige Beschluss im Rat legen die Vermutung nahe, dass es nur eine Antwort geben kann: Beigeordneter – basta.

Doch ganz so simpel ist die Sache nicht. In seinem „Vorwort“ deutete Bürgermeister Fred Toplak an, dass noch ein anderer Aspekt zu bedenken sei. Es verwies auf „den turbulenten Wandel“ der „politischen Rahmenbedingungen“ und darauf, „was dies künftig für den Rat bedeuten kann.“

Auch auf Nachfrage aus der Politik, was er damit meine, war Toplak jedoch nicht willens oder nicht in der Lage, seine Argumentation zu erläutern. Regelmäßige Besucher von Ratssitzungen wissen, dass spontane Erklärungen zu komplexen Themen nicht sein Ding sind. Was Toplak ausdrü-

cken wollte: Beigeordnete sind bei ihrer Wahl im Rat, bei einer Wiederwahl nach acht Jahren und auch in der Zwischenzeit stets von den politischen Verhältnissen abhängig. Und die können sich in ihrer Amtszeit rein rechnerisch sogar zweimal durch Kommunalwahlen ändern. Da kann es passieren, dass ein Beigeordneter mit rotem Parteibuch trotz guter Arbeit plötzlich zittern muss, weil seine Partei nicht mehr die Ratsmehrheit hat. Genauso kann es passieren, dass ein Beigeordneter mit schwarzem Parteibuch womöglich gehen muss, weil es zwischen ihm und seiner Partei plötzlich zwischenmenschlich knirscht. Ist alles schon vorgekommen, auch in Herten. Überdies steht zu erwarten, dass es im künftigen Rat erheblich schwieriger werden wird, Mehrheiten zu organisieren, und dass womöglich bei vielen Entscheidungen auch die AfD eine Rolle spielen wird.

Vor diesem Hintergrund eine Führungskraft einzustellen, die losgelöst ist von politischer Einflussnahme, ist durchaus einen Gedanken wert. Diese dann allerdings, wie von Toplak angestrebt, mit einem Schmalspur-Gehalt abspesen zu wollen, ist keinen Gedanken wert. Gute Ingenieure sind auf dem Arbeitsmarkt absolute Mangelware, und Herten braucht an der Spitze der Bauverwaltung einen richtig guten Ingenieur.

Schönes Wochenende!



Der öffentliche Vorwurf im Fernsehen, dass die Politik die Mitarbeiter des Rathauses nicht „wertschätzt“, trifft nicht die Mitarbeiter, sondern Toplak selbst.

<http://www.pro-herten.de/wp-content/uploads/2018/05/Vorwurf.mp4>

Ein CDU-Mitglied thematisiert in der Ratssitzung wie u.a. folgt und dokumentiert das im Facebook unter:

Ratsherr Jürgens (FDP) merkt hierzu sogar an, dass der BM angetreten war, neue Wege in Herten zu gehen. Dann führte Jürgens an, dass der Bürgermeister im Fernsehen, im Rahmen der Gründung der Top(lak)-Partei, sagte, die Politik würde gegen die Verwaltung arbeiten und diese nicht wertschätzen. Gleichzeitig liefert die Verwaltung aber wiederholt und nachweislich falsche Daten/Informationen und die ehrenamtliche Politik muss durch eigene Recherchen die richtigen Daten ermitteln. Hier betont Jürgens, dass nicht die städtischen Mitarbeiter in der Verantwortung stehen, sondern der Bürgermeister als Verwaltungschef. So sagt Jürgens, dass, wenn der Bürgermeister dies als Verwaltungschef nicht leisten kann, oder nicht will, er dann zurücktreten sollte!

Eine heftige Forderung, welche die Anwesenden nachdenklich stimmte.

Dies gab großen Unmut aller Ratspolitiker in der Sitzung!

In großen Teilen der Bevölkerung und Verwaltung bröckelt die Sympathie für den Bürgermeister, der oft, zu oft, im Facebook seine sportliche Fähigkeit im Langlauf hervorhebt. Toplak ist ein Einzelkämpfer im Sport und in der Politik. Er ist kein Teamplayer, der als gleichberechtigtes Mitglied der kommunalen Entscheidungsträger sein „Handwerk“ versteht.

Ein Bürgermeister sollte der sogenannte Primus inter Pares sein.

Als **Primus inter Pares** wird eine Person in herausgehobener Stellung innerhalb einer Gruppe gleichberechtigter Mitglieder bezeichnet. Dieses Mitglied der Gruppe hat formal dieselben Rechte und steht auf der gleichen Stufe wie die anderen Gruppenmitglieder, genießt aber trotzdem eine gewisse Ehrenstellung oder besonderes Ansehen. Mit dieser Ehrenstellung sind in der Regel keine besonderen Privilegien verbunden – zumindest nicht unmittelbar.

Stattdessen dominiert sein narzisstisches Verhalten und spricht von „wir“ meint aber sich.

Toplak u.a. in seinem Tätigkeitsbericht.... **Wir haben den bürgerfreundlichen Mängelmelder installiert, den Wochenmarkt trotz Gegenwind stabilisiert**

Dass er maßgeblich nicht nur hier zum Verhältnis Politik und BM beigetragen hat, findet sich in unserer Dokumentation ([s. dazu hier Toplak und der Wochenmarkt](#)).

Nun glaubt er, mit seinem Highlight zu Fuß von Herten nach Arras zu sprinten. Schafft er es, sagen Teile der Bevölkerung „was für ein Toller Hecht“, schafft er es nicht, so sind ihm auch als Verlierer Stimmen sicher.

Aber ist das die Aufgabe eines Bürgermeisters, der in Herten als Wasserstoffkompetenzzentrum redet und die Bürgern nicht unterrichtet, dass das einzige Wasserstoffkompetenz-Vorzeige Projekt den Wasserstoff längst ad Acta gelegt hat. (s. dazu unsere Dokumentation (251 Seiten) unter

<http://archiv.pro-herten.de/dl/h2/bt-2003-2019.pdf>)

Bis zur Kommunalwahl 2020 bleibt ja noch Zeit, die Qualitäten unseres sprintenden Bürgermeisters zu dokumentieren.

Fortsetzung folgt



[Austragen - Bearbeite Dein Abonnement](#)

Impressum & Datenschutz

http://www.pro-herten.de/?page_id=3371